

Für mehr Arbeitsplatzqualität und höhere Arbeitsproduktivität europaweit – EU-Arbeitsschutzstrategie 2007-2012

Eleftheria Lehmann

Zusammenfassung

Rechtzeitig zum Jahresbeginn hat die Europäische Kommission unter dem Leitsatz „Die Arbeitsplatzqualität verbessern und die Arbeitsproduktivität steigern“ ihren Vorschlag für eine Gemeinschaftsstrategie zur Förderung von Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz für den Zeitraum 2007-2012 vorgelegt. Vor allem durch bessere und wirksamere Rechtsvorschriften, Entwicklung und Umsetzung nationaler Arbeitsschutzstrategien, Förderung einer Präventionskultur in den Unternehmen, verstärkte Kontrolle durch die Aufsichtsbehörden, konsequente Beobachtung der gesundheitlichen Lage in der Arbeitswelt und Evaluation sollen Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten in der EU erheblich verringert werden.

Stichworte:

EU-Arbeitsschutzstrategie, Arbeitswelt, Gesundheit, Sicherheit

1 Einleitung

Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit sind Treiber für Wirtschaftswachstum. So lautet die zentrale Botschaft der neuen EU-Arbeitsschutzstrategie 2007-2012, die die Europäische Kommission 2007 vorgelegt hat (EU-Kommission, 2007a). In der Strategie wird die Bedeutung von Maßnahmen des Arbeitsschutzes bei der Umsetzung der Lissabon-Strategie für mehr und bessere Arbeitsplätze und der Sozialagenda in der EU unterstrichen. Die Kommission schlägt acht Schwerpunkte vor, auf die sich die Aktivitäten in den Mitgliedstaaten in den nächsten fünf Jahren konzentrieren sollen. Dabei rücken in den Blick besonders gefährdete Branchen (z. B. Landwirtschaft, Verkehrswesen, Gesundheitswesen), Personengruppen (z. B. junge Beschäftigte) sowie Kleinst- und Kleinunternehmen (KMU). Innerhalb dieses Zeitraums ist die Verringerung der Inzidenz der Arbeitsunfälle um 25 % je 100.000 Arbeitnehmer auf der Ebene der EU das übergeordnete Ziel.

2 Verbesserungen durch

Schwerpunktsetzung erreichen

Verschiedene Berichte aus den letzten Jahren, z. B. über die Umsetzung der Gemeinschaftsstrategie 2002-2006 und über die praktische Durchführung der Arbeitsschutz-Rahmenrichtlinie 89/391 (EU-Kommission, 2004 und 2007b) sowie die Ergebnisse der vierten europäischen Erhebung zu den Arbeitsbedingun-

gen der Dubliner Stiftung (Parent-Thirion u. a., 2007) lieferten die Datengrundlagen für die Erkennung von Problemschwerpunkten und die Ableitung konkreter Ziele. Zugleich wurden Entwicklungen berücksichtigt, die sich absehbar auf das Niveau von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit ungünstig auswirken werden, z. B. demografischer Wandel, prekäre Arbeitsverhältnisse und zunehmende Migration. Die Kommission sieht Handlungsbedarf in acht Bereichen (siehe Kasten) und fordert alle betroffenen Akteure in der EU auf, durch gemeinsame und abgestimmte Anstrengungen zur Erreichung der Ziele beizutragen, insbesondere durch die Verabschiedung nationaler Strategien.

Acht Schwerpunkte der EU-Arbeitsschutzstrategie 2007-2012

1. Ordnungsgemäße Durchführung der EU-Rechtsvorschriften gewährleisten
2. KMU bei der Umsetzung der geltenden Rechtsvorschriften unterstützen
3. Rechtsrahmen an die Entwicklung der Arbeitswelt anpassen und ihn vereinfachen, insbesondere im Hinblick auf KMU
4. Festlegung und Verfolgung nationaler Strategien fördern
5. Verhaltensänderungen bei den Arbeitnehmern sowie Gesundheitsförderungsmaßnahmen bei ihren Arbeitgebern anregen
6. Methoden zur Ermittlung und Bewertung der neuen potentiellen Risiken entwickeln
7. Erreichte Fortschritte sinnvoller weiter verfolgen
8. Gesundheit und Sicherheit auf internationaler Ebene fördern

Die unzureichende Umsetzung der Arbeitsschutzvorschriften ist nach Erkenntnis der Kommission ein zentrales Defizit. Um Verbesserungen zu erreichen, sind Aktivitäten vorgesehen, um

- die ordnungsgemäße Durchführung der EU-Rechtsvorschriften zu gewährleisten;
- die KMU bei der Umsetzung der geltenden Rechtsvorschriften zu unterstützen;
- den Rechtsrahmen an die Entwicklung der Arbeitswelt anzupassen und ihn zu vereinfachen, insbesondere im Hinblick auf KMU.

Genannt ist ein Bündel von Instrumenten, von denen eine hohe Wirksamkeit erwartet wird, z. B. vereinfachte Verfahren zur Risikobewertung für KMU, verbesserter Zugang zu qualitativ hohen und kostengünstigen Präventionsdiensten, verstärkte Aufsichtstätigkeit, wirtschaftliche Anreize auf Gemeinschaftsebene, konsequente Evaluation der Rechtsvorschriften mit dem Ziel der Vereinfachung.

Von den Mitgliedstaaten erwartet die Kommission die Entwicklung und Umsetzung nationaler Strategien, die der jeweiligen Situation bezüglich der Gesundheitsrisiken bei der Arbeit Rechnung tragen. Hierzu fordert die Kommission u. a. die enge Einbindung der Sozialpartner, die systematische Datenerfassung (Monitoring) in der Arbeitswelt, die Stärkung von Prävention, Rehabilitation und Wiedereingliederung sowie die Verschränkung der Arbeitsschutzstrategie mit Aktivitäten im Bereich öffentliche Gesundheit.

Die Förderung von Verhaltensänderungen zielt auf die Etablierung einer Präventionskultur. Die Kommission setzt insbesondere auf die Einbeziehung des Arbeitsschutzes in die Berufsbildung, die Sensibilisierung von Unternehmen durch Kampagnen und das Setzen von direkten und indirekten Anreizen für mehr Investitionen im Gesundheitsschutz ihrer Beschäftigten. Ein weiterer Schwerpunkt sollen Initiativen zur Prävention psychischer Probleme und Förderung der psychischen Gesundheit sein.

Für die Ermittlung neuer Risiken, z. B. durch psychosoziale Faktoren oder Nanotechnologie, und die Entwicklung präventiver Lösungen wird ein hoher Forschungsbedarf gesehen. Auf Gemeinschaftsebene soll das siebte Forschungsrahmenprogramm genutzt werden,

um konkrete Themen des Arbeitsschutzes zu untersuchen bzw. die Wissensbasis zu verbreiten.

Die Erfolgskontrolle ist ein wichtiger Baustein der neuen Gemeinschaftsstrategie. Die Kommission will sowohl die arbeitsweltbezogene Berichterstattung ausbauen als auch Instrumente für die Evaluation der Zielerreichung entwickeln und einführen.

Vor dem Hintergrund der Globalisierung werden der Ausbau internationaler Kooperationen der EU, z. B. mit IAO und WHO sowie Industrie- und Schwellenländern, angestrebt.

3 Deutschland bereitet sich vor

Durch die Entscheidung der 83. Arbeits- und Sozialministerkonferenz in 2006 über die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA) hat die Bundesrepublik Deutschland den Grundstein für die Entwicklung und Umsetzung der von der Kommission geforderten nationalen Strategie gelegt (Müntefering, 2006). Die von den Trägern der GDA – Bund, Länder und Unfallversicherungsträger – eingesetzten Arbeitsgruppen entwickeln zurzeit Vorschläge für prioritäre Handlungsfelder. Gleichzeitig laufen Beratungen auf EU-Ebene über das Evaluationswerkzeug „Scoreboard“, das im Rahmen der zurückliegenden EU-Strategie 2002-2006 von den nordischen Ländern entwickelt und erprobt wurde (Score Board, 2003 und 2005).

Auch in Deutschland liegen inzwischen Erfahrungen mit der Anwendung des Scoreboards vor. Sie beruhen auf der Initiative des Länderausschusses für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik (LASI), die Aktivitäten der Länder

Autorin



Dr. rer. nat. Eleftheria Lehmann

Präsidentin der Landesanstalt für
Arbeitsschutz des Landes
Nordrhein-Westfalen
Ulenbergstr. 127-131
40225 Düsseldorf

im Bereich Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit mit Hilfe des „German Scoreboards“ zu evaluieren (Deden u. a., 2007). Die gewonnenen Erkenntnisse werden in die weitere Diskussion eingebracht.

Bereits jetzt ist klar, dass die Aktivitäten zum Scoreboard und zur Evaluation der GDA aufeinander abgestimmt werden müssen, um den Aufwand bei der Datenerfassung zu minimieren und bestmögliche Ergebnisse zu erzielen.

Literatur

Commission of the European Communities (2004): Communication on the practical implementation of the provisions of the Health and Safety at Work Directives 89/391 (Framework), 89/654 (Workplaces), 89/655 (Work Equipment), 89/656 (Personal Protective Equipment), 90/269 (Manual Handling of Loads) and 90/270 (Display Screen Equipment), Brussels

Deden, H., Lehmann, E., Seiler, K. (2007): German Scoreboard. Sicher ist sicher –Arbeitsschutz aktuell, 58:232-244

EU-Kommission (2007a): Die Arbeitsplatzqualität verbessern und die Arbeitsproduktivität steigern: Gemeinschaftsstrategie für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz 2007-2012. KOM(2007) 62 endgültig

EU-Kommission (2007b): Bericht über die Evaluierung der Gemeinschaftsstrategie für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz 2002-2006 - SEK(2007)214

Müntefering, F. (2006): Gemeinsame Arbeitsschutzstrategie. Prakt.Arb.med. 5:14-15

Parent-Thirion, A., Fernandez Marcias, E., Harley, J., Vermeylen, G. (2007): Fourth European Working Conditions Survey, Office for Official Publications of the European Commission, Luxemburg

Score Board (2003 und 2005): <http://www.at.dk/sw12178asp>, zuletzt besucht am 31.05.07

Leserbrief

Auch ausgewiesene Experten im Arbeitsschutz haben Gefallen an der Praktischen Arbeitsmedizin!

So erreichte uns am 07. Juni 2007 folgender Leserbrief von Friedrich Tentrop. Er war der Leiter des ehemaligen Staatlichen Amtes für Arbeitsschutz in Coesfeld.

*Sehr geehrter Herr Dr. Meyer-Falcke,
herzlichen Dank für das neue Heft „Praktische Arbeitsmedizin“
einschließlich der Beilage „baua-Aktuell“. Vor Weitergabe an
meine Kinder habe ich fast alle Artikel mit Interesse gelesen –
eine gelungene Mischung aus Praxis und Wissenschaft.*

*Mit freundlichen Grüßen
Friedrich Tentrop
Brandhoveweg 122
48167 Münster*